Oha! Das wird aus dem Woha!

Gastronomie: Seit August 2008 steht es leer: Das Woha-Gebäude am Marktplatz in Gmünd. Jetzt regt sich Leben im ehemaligen Gmünder Hof. Unüberhörbar und deutlich sichtbar haben Arbeiten im Inneren begonnen. Läuft alles wie geplant, dann soll der Teil am Marktplatz 6 im Frühjahr 2025 mit einer Gastronomie, einem Saal und Büros wieder öffnen.

Von Jürgen T. Widmer

Einst war er ein Schmuckstück: der Gmünder Hof, besser bekannt mittlerweile als Woha, in Schwäbisch Gmünd. Dies kann er wieder werden. Davon sind (von links) überzeugt: OB Richard Arnold, Thomas Sonnentag, Alexander Groll, Gerhard Hackner und Jessica Passler. Foto: jtw

SCHWÄBISCH GMÜND. „Wachküssen", will Oberbürgermeister Richard Arnold das Woha-Gebäude. Wobei es in Zukunft nicht mehr Woha, sondern wieder „Gmünder Hof" heißen soll. Wie damals, als das Hotel von 1895 das erste Haus am Platz war.

Seit zweieinhalb Jahren ist Architekt Thomas Sonnentag bereits mit dem Projekt befasst. Nachdem sich die Erben der Gebäude geeinigt hatten, konnte in Zusammenarbeit mit der Stadt auch eine städtebauliche Lösung gefunden werden.

Der Woha-Komplex besteht eigentlich aus den Gebäuden Marktplatz 6, Radgäßle 6 und Kornhausstraße 1. Sie wurden erst nachträglich durch Anbauten ergänzt und verbunden. Dies ist auch der Grund, warum das Areal einen verwinkelten und auch ausgedehnten Eindruck macht. Dies soll sich aber ändern. „Wir werden die Verbindungsbauten wieder abreißen, und somit auch die alte städtebauliche Gassenstruktur wieder herstellen", sagt Sonnentag. Die Konzentration wird zunächst dem Gebäude Marktplatz 6 gelten.

Dass dies überhaupt möglich ist, liegt maßgeblich an zwei Faktoren. „Da ist zunächst einmal die Bereitschaft der Eigentümer, diesen Weg mitzugehen. Das ist nicht selbstverständlich", dankt Arnold den Eigentümern. Ein Dank gilt aber wohl auch dem Amt für Stadtentwicklung. Ihm ist es gelungen, zusätzliche Städtebaufördermittel des Landes aufzutreiben. Insgesamt 1,6 Millionen Euro fließen für den „Gmünder Hof" und die Feuerwehr, wie Amtsleiter Gerhard Hackner erzählt.

Für das kleine Areal wurde ein Sanierungsgebiet ausgewiesen, denn nur so ist es möglich, an Städtebaufördermittel zu kommen. „An dieser Stelle liegt ein städtebaulicher Missstand vor. Zusammen mit einer Gebäude-Substanz-Analyse ist dies die Grundlage für die Städtebauförderung", erklärt Hackner die Zusammenhänge. Zudem muss das Projekt nicht schon 2024 sondern erst 2025 im Frühjahr oder Frühsommer abgeschlossen werden. Dies hält Sonnentag für möglich.

Es stellt sich die Frage: Was soll im Gebäude passieren? Im Erdgeschoss soll eine Gastronomie einziehen. Partner ist hier die Dinkelacker-Brauerei, deren Wappen beim „Gmünder Hof" schon an der Fassade prangte. Der Rest des Hauses könnte für Dienstleistungen, Büros oder Praxen dienen. Mit einer Ausnahme: Der Saal des „Gmünder Hofs" soll sich wieder für die Stadtgesellschaft öffnen, wenn es nach dem Willen des Oberbürgermeisters geht. Ungefähr 100 Quadratmeter ist dieser Raum groß, der einst als Frühstückszimmer, Restaurant und kleiner Festsaal diente. Maximal 100 Personen könnten dort feiern. „Multifunktional", soll der Saal sein, sagt der OB. So könnten ihn die im Gebäude vertretenen Dienstleister als Besprechungsraum nutzen. „Auch Veranstaltungen, wie Lesungen, Konzerte der Musikschule oder Vergleichbares wären möglich, schaut der OB schon mal ganz weit nach vorn – wohl wissend, dass eine öffentliche Nutzung die Akzeptanz in der Bevölkerung heben würde, und zudem das gesamte Projekt ein Beitrag zur Belebung der Innenstadt ist.

Die Wiederkehr des historischen Namens „Gmünder Hof" soll auch die Richtlinie für die Gestaltung vorgeben. Sonnentag bezeichnet das Gebäude als „Schatztruhe", was angesichts des aktuellen Zustands zunächst fast wie Ironie wirkt. Doch Sonnentag hat gute Gründe für seine Einschätzung. Da ist einmal der Saal mit seinen von Außen noch gut zu sehenden bodentiefen Fenstern, die der Fassade etwas Herrschaftliches geben. Sie sollen auch die kleinen französischen Balkone zurück erhalten, die sie einst hatten.

Im Inneren befindet sich außerdem eine Treppe aus der Bauzeit. Sie soll ebenso erhalten werden. „Wir haben sogar die historischen Buchstaben wiedergefunden. Sie sollen wieder an die Fassade kommen", gibt Sonnentag einen Eindruck in seine Planungen.

Das zukünftig wieder einzeln stehende Gebäude soll vom Marktplatz her einen Zugang für die Gastronomie bekommen. Die darüberliegenden Räume werden durch einen neuen Eingang vom Radgäßle her erschlossen werden, das in Zukunft einen weiteren Durchgang zur Rinderbacher Gasse bekommt.

Doch bis alles fertig ist, wird natürlich noch jede Menge an Bauarbeiten notwendig. „Wir haben bereits mit allen Nachbarn gesprochen", sagt Sonnentag. Klar ist: Es wird Belastungen geben. Aber auch: Sie sollen natürlich so klein wie möglich gehalten werden.

So kann nach dem Abriss der Verbindungsbauten die Baustelle von der Rinderbacher Gasse her angedient werden. In einem Innenhof könnte die Baustelleneinrichtung Platz finden, auf einer kleinen Freifläche wird der Baukran wohl schon in den kommenden Tagen stehen.

Sonnentag nennt aber noch eine weitere Herausforderung. Denn das Gebäude soll nach dem strengen KFW 40EE-Standard saniert werden. In einem Effizienzhaus 40EE erbringen erneuerbare Energien und/oder unvermeidbare Abwärme mindestens 65 Prozent der für die Wärme- und Kälteversorgung des Hauses erforderlichen Energie. Außerdem muss eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung eingebaut sein. „Das ist in der Kombination mit dem Denkmalschutz nicht leicht, aber wir schaffen es", gibt er sich optimistisch.

Wann und wie es mit den Gebäuden in der Kornhausgasse 1 und im Radgässle, sowie dem Modehaus Woha in der Rinderbacher Gasse weitergeht, ist indes noch unklar. Es gibt also noch genug zum Wachküssen.

So sah einst der Saal im Gmünder Hof aus. Auch nach der Sanierung soll es einen Saal geben, auch wenn vom historischen Saal nichts mehr übrig ist. Foto: Stadt Schwäbisch Gmünd

Was heißt Woha?

Woha wurde 1932 in Schwäbisch Gmünd als „Wohlfeile Handelsgesellschaft" gegründet. Es belegte von 1936 an das Erdgeschoß im Hotel Gmünder Hof, der 1895 erbaut worden war. 1960 musste das Hotel aufgeben, das Kaufhaus vergrößerte sich in die oberen Stockwerke. 2008 musste es aber in Gmünd schließen, seitdem stehen die Gebäude leer. *(jtw)*

Klinikstandort Mögglingen?

Gemeinde lädt zum Ortstermin und zur Einwohnerversammlung ein, um darüber ins Gespräch zu kommen.

MÖGGLINGEN. Die Gemeinde Mögglingen kündigt für den 20. Januar eine Einwohnerversammlung zum möglichen Klinikstandort in Mögglingen an. Treffpunkt zum Ortstermin ist um 15 Uhr am Rossweg bei der Reithalle zur Ortsbegehung. Im Anschluss, um 16 Uhr, findet die Versammlung in der TV-Halle statt. Bürgermeister Adrian Schlenker und der Gemeinderat möchten über das Thema aufzuklären und sich über das Für und Wider mit der Bürgerschaft auszutauschen.

Zum Hintergrund: Der Landkreis hatte Ende September 2023 die im Suchkreis um den verkehrlichen Mittelpunkt des Ostalbkreises gelegenen Städte und Gemeinden für den Bau eines neuen Zentralklinikums um Benennung von Grundstücksvorschlägen gebeten. Aalen, Essingen und Mögglingen hatten daraufhin fristgerecht Anfang November Vorschläge eingereicht, die Gemeinde Mögglingen Flächen im Gewann Großfeld zwischen Westtangente, Sportgelände und Friedhof. Der Mögglinger Bürgermeister appelliert an alle Beteiligten, dass man in der Diskussion über die Kreiskliniken engagiert, aber immer sachlich und fair miteinander argumentieren solle. Mögglingen habe bislang kaum Kosten wegen des Suchverfahrens gehabt. Wo die zukünftige Klinik stehen werde, sei nach wie vor offen. Aus Sicht des Bürgermeisters sprechen gute Argumente für einen Klinikstandort Mögglingen. *(gvm)*

Seminar zum Thema „Selbstmanagement"

OSTALBKREIS. Um im Berufsalltag Ziele zu erreichen und Herausforderungen zu meistern, braucht es die Fähigkeit und Kompetenz, seine Entwicklung selbstständig und möglichst unabhängig von äußeren Umständen und Einflüssen zu gestalten. Dies wird mit dem Begriff „Selbstmanagement" beschrieben. Dadurch soll der Einzelne Aufgaben besser erledigen und effektiver sein Leben gestalten können.

Im Einführungsworkshop werden in Theorie und Praxis die Grundlagen des Selbstmanagements vermittelt und Methoden vorgestellt. Diese kostenlose Veranstaltung mit Möglichkeit zur Diskussion findet statt am Montag, 15. Januar, von 9 bis 12 Uhr in der Agentur für Arbeit in Aalen, Julius-Bausch-Str.12, Raum 406.

Referent ist Dr. Andreas Abt, Lehrbeauftragter an der Uni Tübingen und Leiter des Rechberg-Instituts in Schwäbisch Gmünd. Anmeldung nimmt bei der Agentur für Arbeit Barbara Markus entgegen unter 07361/57 53 85 oder per Email an Aalen.BCA@arbeitsagentur.de *(afa)*

Polizei-Notizen

In Wohnhaus eingebrochen

IGGINGEN. Im Verdiweg wurde in ein Wohnhaus eingebrochen. Die Täter brachen zwischen Donnerstag, 28. Dezember und Montagmorgen, 1.30 Uhr ein Fenster auf und gelangten so in das Gebäude. Dort durchsuchten sie verschiedene Räumlichkeiten und entwendeten zumindest Schmuck. Hinweise nimmt das Polizeirevier Schwäbisch Gmünd unter 07171/3580 entgegen.

Unfallflucht

LORCH. Ein bislang unbekannter Autofahrer beschädigte am Samstag zwischen 7.30 Uhr und 12 Uhr einen VW Golf, der in diesem Zeitraum auf dem Parkplatz eines Lebensmitteldiscounters in der Maierhofstraße abgestellt war. An dem Fahrzeug entstand ein Sachschaden von rund 4000 Euro. Hinweise auf den Verursacher nimmt das Polizeirevier Schwäbisch Gmünd unter 07171/3580 entgegen.

Versuchter Einbruch

HERLIKOFEN. Unbekannte versuchten zwischen Freitagabend und Montagmorgen in einen Kindergarten in der Burgstraße einzubrechen. Nach derzeitigem Ermittlungsstand wurde der Riegel einer Tür vom Garten zum Kindergartengebäude verbogen. Die Einbrecher gelangen jedoch nicht ins Gebäude. Hinweise nimmt das Polizeirevier Schwäbisch Gmünd unter 07171/3580 entgegen.

Opferstockaufbruch

BARGAU. In einer Kirche in der Steigstraße wurde am Sonntag zwischen 8 Uhr und 19 Uhr der Opferstock aufgebrochen. Hinweise nimmt der Polizeiposten Bettringen unter 07171/7966490 entgegen.

Abschied vom Altbau der Kindertagesstätte „Kunterbunt"

Die Stadt reißt das 50 Jahre alte Gebäude ab und investiert in den Neubau des Kinderlandes Kunterbunt an der Rauchbeinschule 5,4 Millionen Euro. Bis zur Fertigstellung im Herbst 2025 werden mit Hilfe eines Bus-Transfers Räume in der Weststadt als Ausweichquartier genutzt.

Von Eduard Kessler

SCHWÄBISCH GMÜND. Kinder aus dem Kinderland „Kunterbunt", die den Kindergarten an der Rauchbeinschule noch aus eigener Erfahrung kennen, kamen, um Abschied von diesem Haus zu nehmen. Diese Einrichtung war seit 1973 ein zu Hause für 105 Kinder sowie für ein Team aus 30 Erzieherinnen und Erzieher, Auszubildenden sowie Kinderpflegerinnen, Vorpraktikantinnen und Sprachförderkräften.

Nach 50 Jahren war das Gebäude allerdings vom Zahn der Zeit in Mitleidenschaft gezogen worden. Anstelle einer Generalsanierung beschloss der Gemeinderat den Abbruch und einen Neubau an der gleichen Stelle eine neue Einrichtung und mit dem gleichen Namen.

Zum Abschied von der alten Einrichtung kam Oberbürgermeister Richard Arnold zusammen mit dem Leiter des Amts für Bildung und Sport, Klaus Arnholdt, der Abteilungsleiterin für Frühkindliche Bildung und Betreuung, Regina Stöckle, VGW-Geschäftsführer Celestino Piazza. Mit dabei war auch der Leiter des städtischen Amtes für Gebäudewirtschaft, Planung und Hochbau, Bernd Arnold. Alle zusammen brachten den Kindern den staufischen Ritter „Konrad" als Geschenk.

Das Stadtoberhaupt erklärte, dass nach dem Abbruch der Boden geprüft und der Hang befestigt werde. Erst dann werde mit dem Neubau begonnen. Es soll eine zweistöckige Einrichtung für sechs Gruppen dort gebaut werden. Das Flachdachgebäude in Holzbauweise soll 45 Meter lang und 20 Meter breit werden. Der Bezug ist auf September 2025 terminiert.

Die Stadt Schwäbisch Gmünd investiert in diesen Kindergarten 5,4 Millionen Euro. Insgesamt werden für Kindereinrichtungen über neun Millionen Euro ausgegeben. Bis zur Fertigstellung der neuen Kindereinrichtung Kunterbunt an der Rauchbeinschule sind die 105 Kindern zusammen mit dem Team der Erzieherinnen in der Krähe untergebracht. Für die sichere Verbindung sorgt das Busunternehmen Abt.

Die Abbrucharbeiten neben der Rauchbeinschule haben begonnen. Foto: astavi